

## Hilfe nach der verheerenden Explosion im Libanon Nothilfe und Wiederaufbaumaßnahmen



© Kafa / Oxfam

**Berlin, 30.09.2020** — Am Abend des 4. August 2020 erschütterte eine gewaltige Explosion die libanesische Hauptstadt **Beirut**. In einem Lagerhaus im Hafen entzündete ein Brand, dessen Ursache noch nicht abschließend geklärt ist, 2.750 Tonnen hochexplosives Ammoniumnitrat. Die hierdurch entstandene Detonation führte zu flächendeckenden Zerstörungen, der Hafen und die meisten der umliegenden Wohnhäuser liegen seitdem in Trümmern. Mehr als 200 Menschen kamen dabei ums Leben, über 6.000 wurden verletzt und knapp 300.000 verloren ihr Zuhause.

Wegen des Ausmaßes der Zerstörung dauerte die Suche nach Verwundeten und Verschütteten mehrere Tage an. Viele der umliegenden Krankenhäuser wurden schwer beschädigt, andere waren angesichts der großen Anzahl an Verletzten stark überlastet. Die Explosion zerstörte auch einen großen Getreidespeicher der Stadt, wodurch sich die schon vor der Katastrophe prekäre Ernährungssituation im Land weiter verschärfte. Besonders die seelischen und psychischen Langzeitfolgen für die hunderttausenden Betroffenen sind noch nicht abzusehen.

Als Reaktion auf die Katastrophe kam es vielerorts zu Massenprotesten gegen die Regierung. Für viele Libanes\*innen war die Explosion ein Ergebnis jahrelangen Staatsversagens. Denn der Libanon befand sich schon vor der Katastrophe in einer schweren wirtschaftlichen, politischen und sozialen Krise. Die Währung verlor in den vergangenen Jahren stark an Wert, der Staat ist hoch verschuldet und fast 60 % der Libanes\*innen sind arbeitslos. Die wirtschaftliche Schieflage ließ die Preise für Nahrungsmittel, die im Wesentlichen importiert werden, rasant ansteigen, weshalb viele Betroffene zusätzlich mit Lebensmittelknappheit und Hunger zu kämpfen haben. Die Corona-Pandemie verschärfte die Krise im Land weiter, vor allem für die Menschen, die ohnehin schon in prekären Verhältnissen leben wie die knapp zwei Millionen überwiegend syrischen Schutzsuchenden im Libanon. In den Camps und informellen Siedlungen, in denen die meisten Geflüchteten leben, fehlt es häufig

schon an rudimentären Versorgungsstrukturen wie einer sicheren Wasser- und Sani-tärversorgung. Auch die Gefahr, sich mit dem Coronavirus zu infizieren, ist dort besonders hoch. Die Krise im Libanon trifft vor allem die Schwächsten der Gesellschaft. Viele Libanes\*innen fordern daher eine grundlegende Reform des politischen und wirtschaftlichen Systems ihres Landes. Die Bündnis-Mitglieder und deren Partner unterstützen die Menschen vor Ort in ihrem Bestreben, die Lebensbedingungen langfristig zu verbessern.

Bisher konnte Bündnis Entwicklung Hilft Spenden in Höhe von mehr als 1,13 Millionen Euro für die Hilfe im Libanon nach der verheerenden Explosion sammeln. Die zahlreichen Spendeneingänge verdankt das Bündnis auch den Spendenaufrufen der ARD. Mit diesen Geldern konnten die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner vor Ort bereits zahlreiche Hilfsmaßnahmen umsetzen.



© Lehmann / Welthungerhilfe



## So helfen die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner

Unsere Mitgliedsorganisationen arbeiteten bereits vor der Katastrophe eng mit Partnern vor Ort zusammen. Diese Zusammenarbeit mit lokalen Kräften sorgte dafür, dass Hilfsbedarfe schnell ermittelt und erste Soforthilfemaßnahmen unmittelbar eingeleitet werden konnten. Dazu zählen die Verteilung von Trinkwasser, Lebensmitteln, Kleidung, Decken und Hygienartikeln an Betroffene sowie die medizinische Erstversorgung. Um einer Verbreitung des Coronavirus entgegenzuwirken, wurden zusätzlich Hygienekits und Masken verteilt.



Partner von **Brot für die Welt** entsandten Pflegepersonal sowie psychosoziale Helfer\*innen, um bei der gesundheitlichen Versorgung der Betroffenen zu unterstützen. Mittels der Errichtung einer Gemeinschaftsküche konnten insgesamt über 1.000 Personen mit einer warmen Mahlzeit und Nahrungsmitteln versorgt werden. Die schon vor der Katastrophe unzureichende staatliche Gesundheitsversorgung verschärfte die prekäre Lage zusätzlich. Partner von **medico international** riefen noch am Abend der Katastrophe zu Blutspenden auf und versorgten Verwundete in denen von der Partnerorganisation gegründeten mobilen Kliniken. Freiwillige Helfer\*innen unterstützten bei der Beseitigung von Trümmerteilen. Unsere Bündnis-Mitglieder stellten umgehend Hilfgelder zur Verfügung, die die Partnerorganisationen in der Soforthilfe unterstützen.



Besonders verwundbare Familien erhielten von Partnern der **Welthungerhilfe** Unterstützung durch Bargeld, um das tägliche Überleben zu sichern. Dazu zählen mindestens 500 Personen, darunter Wanderarbeiter\*innen, die in prekären Verhältnissen leben sowie geflüchtete Palästinenser\*innen und Syrer\*innen. Diese Unterstützung soll längerfristig ausgeweitet werden.

Neben der Soforthilfe fokussiert sich die Arbeit unserer Mitglieder und ihrer Partner auf Maßnahmen, die auf eine langfristige Verbesserung der Lebensbedingungen abzielen. In Stadtvierteln mit hoher Armutsquote unterstützt **Misereor** den Wiederaufbau und die Reparatur von Wohnungen sowie die Instandsetzung der zerstörten Krankenhäuser Geitawi-Hospital und Rosary Sisters-Hospital. Unser assoziiertes Mitglied **Oxfam** unterstützt lokale soziale Unternehmen mit technischer und finanzieller Hilfe. Dadurch werden zivile Kräfte beim Wiederaufbau und bei einer langfristigen Verbesserung der Lebensverhältnisse gefördert.





© terre des hommes

Langfristige Unterstützung benötigen auch Kinder und Jugendliche. Die Explosion hat viele von ihnen stark traumatisiert. Geschulte Helfer\*innen der Partnerorganisation von **terre des hommes** bieten ihnen in neu errichteten oder unversehrten Gemeindezentren psychosoziale Hilfe. Dort können sie sich austauschen und miteinander über ihre Erlebnisse, Ängste, Sorgen und Wünsche sprechen. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Hierzu gehört auch, gemeinsam zu

musizieren, zu malen und zu spielen. Auch die **Kindernothilfe** und ihre Partner bieten Therapieangebote für traumatisierte Kinder an. Für Eltern wird in einem Projekt veranschaulicht, wie sie nach der Katastrophe die psychische Gesundheit ihrer Kinder schützen können. Dabei wird zudem über Covid-19 aufgeklärt und gezeigt, wie eine Ansteckung vermieden werden kann. Von den Auswirkungen der Explosion sind auch Schulen betroffen. In den schwer beschädigten Stadtteilen Gemmayzeh, Mar Mikhael, Ashrafieh und Karantina verteilt **Plan International** Schulmaterial und Spielzeug, denn auch dies wurde bei der Explosion häufig zerstört. Gemeinsam mit einem Netzwerk der Beiruter Schulen stellen sie zudem Klassenzimmer-Kits mit Unterrichtsmaterial zur Verfügung. So soll eine schnelle Wiederaufnahme des Schulbetriebs gewährleistet werden.

Um die negativen Langzeitfolgen der Katastrophe zu verringern, müssen die Lebensbedingungen der Menschen im Libanon langfristig und nachhaltig verbessert werden. Dazu zählen grundlegende Reformen des politischen Systems, die Unterstützung lokaler Initiativen und die Stärkung der Zivilgesellschaft.

### Herausgeber

Bündnis Entwicklung Hilft  
Schöneberger Ufer 61  
10785 Berlin  
Tel. 030 / 278 77 390  
kontakt@entwicklung-hilft.de  
www.entwicklung-hilft.de

### Verantwortlich

Peter Mucke

### Redaktion/ Gestaltung

Kristin Garling, Rebecca Jung, Leopold Karmann

### Spenden per Überweisung

IBAN: DE29 100 20 5000 100 20 5000  
Bank für Sozialwirtschaft

### Online-Spenden

[www.spenden.entwicklung-hilft.de](http://www.spenden.entwicklung-hilft.de)